

Aus den Verhandlungen des schweizerischen Bundesrathes.

(Vom 20. März 1871.)

Der Bundesrath hat die Errichtung eines öffentlichen Telegraphenbureaus auf der Eisenbahnstation Winkeln bei Herisau beschlossen, und deshalb sein Postdepartement ermächtigt, mit der Direktion der Vereinigten Schweizerbahnen die diesfalls nöthige Vereinbarung zu treffen.

(Vom 22. März 1871.)

Herr General Clinchant hat dem Bundespräsidenten unterm 20. dies ein Dankschreiben eingesandt, welches in deutscher Uebersetzung also lautet:

„Herr Präsident!

„Im Begriffe, den gastlichen Boden der schweizerischen Eidgenossenschaft zu verlassen, muß ich Ihnen, Namens der unter meinem Commando gestandenen Armee, den tiefgefühlten Dank aussprechen für die sympathetische Aufnahme, welche wir in der Schweiz gefunden haben.

„Dieses Zeugniß von unserer Dankbarkeit möchte ich allen Schweizeroffizieren, welche Internementsdepots zu befehligen hatten, allen Aerzten, die ihre Zeit und ihre Kenntnisse bei der Behandlung unserer Kranken verwenden mußten, allen Damen, die ihre so preciose und so rührende Sorge unsern leidenden Soldaten gewidmet haben, unmittelbar ausdrücken.

„Wir dürfen alle Schweizer versichern, daß die Gefühle, welche sie uns eingefloßt haben, von Dauer sein werden, und daß sie ein sicheres Pfand für die Bande der Cordialität sind, welche in Zukunft unsere beiden Nationen mit einander verbinden werden.

„Genehmigen Sie, Tit., die Versicherung meiner ausgezeichnetesten Hochachtung.

„Bern, den 20. März 1871.

„Der General Oberkommandant
der I. französischen Armee:
Clinchant.“

Dieses Schreiben beantwortete der Bundesrath folgendermaßen:

„Herr General!

„Wir haben die Ehre, Ihnen den Empfang Ihrer unterm 20. dies an uns gerichteten Zuschrift anzuzeigen, in welcher Sie im Namen der unter Ihrem Commando gestandenen Armee den tiefgefühlten Dank für die sympathetische Aufnahme aussprechen, die Sie in der Schweiz gefunden haben.

„Der Bundesrath macht es sich seinerseits zur Pflicht, das gute Betragen zu loben, welches, mit wenigen Ausnahmen, die Offiziere und Soldaten der ersten französischen Armee während ihrer Internirung in der Schweiz stets innegehalten haben, und das wesentlich dazu beigetragen hat, die dem Bundesrathe und den Kantonsregierungen aufgefällene schwere Aufgabe zu erleichtern.

„Das Schweizer Volk schätzte sich glücklich, die Leiden der Armee, die durch unglückliche Ereignisse auf Schweizergebiet gedrängt wurde, so viel in seinen Kräften lag zu lindern.

„Mögen die guten Beziehungen, welche zwischen dem Schweizer Volk und der internirt gewesenen französischen Armee sich gebildet haben, die Bande der Freundschaft befestigen, welche glücklicherweise schon zwischen beiden Nationen bestehen.

„Indem wir wünschen, daß Ihrem Vaterlande das Glück wieder erblühen möge, versichern wir Sie, Herr General, unserer vollkommenen Hochachtung.

„Bern, den 22. März 1871.

„Im Namen des Schweiz. Bundesrathes,

„Der Bundespräsident:

„**Schenk.**

„Der Kanzler der Eidgenossenschaft:

„**Schick.**“

Der seit einem Jahre bestandene Postkurs Peterzell-Bütschwil im Toggenburg ist wegen ungenügender Frequenz auf Ende März d. J. aufgehoben worden.

Mit Depesche vom 18. d. Mts. hat der schweizerische Konsul in Marseille eine vom dortigen Cercle de l'Athenée an den Bundesrath und das Schweizervolk gerichtete Dankesadresse eingesandt, welche zu Deutsch also lautet:

„Das Athenäum von Marseille hat die Ehre, gegen Sie den lebhaftesten und gefühltesten Dank auszusprechen. Dieser Verein, welcher einen Theil von der Marseiller-Gesellschaft bildet, hat als heilige Pflicht erachtet, die Gefühle, die ihn beseelen und stets beseelen werden, Ihnen auszudrücken.

„Während die französische Republik in dem unglückseligen Kriege, der ihr Gebiet verheerte und zerstückelte, heldenmüthig kämpfte, schaute Europa diesen Verwüstungen unbeweglich zu, und vergaß, daß Frankreich immer bereit war, für die Sache anderer Völker Gut und Blut zu opfern.

„Mitten in der Noth, in welcher unser Vaterland war, und bei der Gleichgültigkeit der andern Staaten, worüber die Geschichte ihr Urtheil fällen wird, hat die Schweiz muthvoll unsern unglücklichen, von Krankheiten, Kälte und Hunger niedergebeugten Soldaten der Ostarmee ein Asyl geboten. Tausende von Müttern und Schwestern, die über ihre Söhne und Brüder trostlos geweint, sahen dann, wie die ganze Schweiz, gleich einem Schutzengel, herbeieilte, um den Unglücklichen Hilfe und Trost zu bringen.

„Dafür danken wir Ihnen tausendmal und wünschen den edeln Bürgern und Bürgerinnen der freien Kantone des Himmels besten Segen. So lange es Herzen in Frankreich geben wird, werden sie stets warm für Sie schlagen.

„Möge die Schweiz, welche weniger noch von ihren Bergen als durch den Patriotismus ihrer Bürger geschützt ist, ferner unter Gottes Obhut unabhängig und glücklich bleiben, und möge es Frankreich bei seiner Regeneration gelingen, alles dasjenige ins Leben zu rufen, was der Freiheit als Basis und Grundbedingung dienen muß.

„Marseille, den 14. März 1871.

„Für den Cercle de l'Athenée,
Der Präsident:
Jules Roux.“

In obigem Sinne haben sich die dem Bundesrath aus Lyon, Toulouse, Seillans, Tour-d'Aignès und von Franzosen in Mailand eingesandten Dankesadressen ausgesprochen.

(Vom 24. März 1871.)

Das Postdepartement ist vom Bundesrathe ermächtigt worden, mit der Regierung des Kantons Luzern wegen Errichtung eines Telegraphenbüreaus in Zell einen sachbezüglichen Vertrag abzuschließen, auch eine Vereinbarung zu treffen mit der Verwaltung der Vereinigten Schweizerbahnen über Erstellung eines öffentlichen Telegraphenbüreaus auf der Eisenbahnstation Rebsstein.

Herr Edouard Lamotte, in Genf, welcher am 17. dies zum Scharfschützenmajor ernannt wurde, hat die ihm gewordene Ernennung mit Schreiben vom 21. d. Mts. abgelehnt.

Auf den Antrag des schweizerischen Schulrathes hat der Bundesrath dem Hrn. Dr. Karl Luchschild, von Thundorf (Thurgau), seit März 1869 Privatdozent für chemische Fächer am eidg. Polytechnikum, den Titel „Professor“ verliehen.

Mit Schreiben vom 22. dies hat der schweizerische Schulrath dem Bundesrathe angezeigt, daß Herr Dr. G. Städeler, welcher seit 1855 Professor der Chemie am eidg. Polytechnikum gewesen und durch bundesrätthlichen Beschluß vom Neujahr d. J. an in den Ruhestand versetzt wurde, am 11. Januar abhin in seiner Vaterstadt Hannover gestorben sei.

Vom Bundesrathe sind gewählt worden :

(am 20. März 1871)

als Postverwalter in Samaden: Hr. Wilhelm Roth, von Neßlau (St. Gallen), bisher provisorischer Postverwalter in Samaden;

als Postkommis in Samaden: Hr. Johann Cantieni, von Lohn (Graubünden), bisher provisorischer Kommiss beim Postbureau in Samaden;

(am 22. März 1871)

als Zolleinnehmer in Brenets: Hr. Eugène Biétry, von Bonfol (Bern), derzeit Einnehmer der Nebenzollstätte Cerneux-Péquignot (Neuenburg);

„ Posthalterin in Maienfeld: Igfr. Anna Michel, von Cerneux, Postaspirantin, in Maienfeld (Graubünden);

„ Telegraphistin in „ Die Obgenannte.

(am 24. März 1871)

als Adjunkt des Sekretärs vom eidg. Finanzdepartement: Hr. Edmund von Grenus, von Bern und Genf, derzeit Bureauchef auf dem Oberkriegskommissariat in Bern.

Aus den Verhandlungen des schweizerischen Bundesrathes.

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1871
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	12
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	25.03.1871
Date	
Data	
Seite	471-475
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 835

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.